

Abonnements und Anzeigen (Inserate) werden in der Verwaltung (Verlag: Buchdruckerei und Papierhandlung Hof. Kempf, Piazza Carlo V. 1) entgegen genommen. — Rückwärtige Nummern werden von allen größeren Einzahlungsbehörden übernommen. — Inserate werden mit 20 Heller für die einmal gespaltene Weltzeile, Restenentgelt für reaktionellen Teile mit 2 Kronen für die Weltzeile, ein gewöhnlich gebundenes Wort im kleinen Anzeiger mit 4 Heller, ein festgedrucktes mit 8 Heller berechnet. Für bezahlte und sodann eingestellte Inserate wird der Betrag nicht zurückerstattet. — Belegexemplare werden seitens der Administration nicht beigegeben.  
Postsparkassenkonto  
Nr. 198.575.

# Polaer Tagblatt

Erstausgabe täglich, ausgenommen Montag, um 6 Uhr früh. Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei und Papierhandlung Hof. Kempf, Piazza Carlo V. 1, ebenerdig und die Redaktion Via Cavour 2, Telefon Nr. 58. — Sprechstunde der Redaktion: von 8-6 Uhr nachmittags. Bezugsbedingungen mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post monatlich 2 Kronen 40 Heller, vierteljährig 7 Kronen 20 Heller, halbjährig 14 Kronen 40 Heller und ganzjährig 28 Kronen 80 Heller. (Für das Ausland erhöht sich der Preis um die Kosten der höchsten Postgebühren.) — Preis der einzelnen Nummern 6 Heller. Einzelverkauf in allen Zeitungen.

Herausgeber: Red. Hugo Dudek. — Für Redaktion u. Druckerlei verantwortlich: Hans Lorbek. — Verlag: Druckerlei des Polaer Tagblattes, Pola, Via Veseghi 20.

10. Jahrgang.

Pola, Dienstag 9. Juni 1914.

Nr. 2780.

## Das Endresultat der Wahlen für den Istrianer Landtag in der allgemeinen Wählerklasse.

Nachstehend veröffentlichen wir die Endresultate der am Sonntag stattgefundenen Wahlen soweit sich nach widersprechendsten amtlichen und nichtamtlichen Meldungen festgestellt werden konnten.

	Italiener:	Kroaten-Slowenen:	Sozialdemokraten:	Gewählt:
I. Wahlkreis Capodistria-Buje-Pirano	4.983	504	1927	Stichwahl
II. " Parenzo-Pola-Lussinpiccolo	10.178	819	1351	2 Italiener
III. " Pola-Stadt	1.202	410	772	Stichwahl
IV. " Capodistria-III.-Castellnuovo	1.013	8030	365	1 Kroat
V. " Parenzo-Montona-Binguente	1.891	5520	—	1 Kroat
VI. " Bisino-Albona-Pola	1.149	8880	391	1 Kroat
VII. " Bolosca-Cherso-Veglia	612	5411	365	1 Kroat
Gesamtzahl der Stimmen:	21.028	29.574	5171	= 55.770

Die Gesamtsummen der abgegebenen Stimmen beweisen, daß die Slawen in Istrien die absolute Majorität um viele Tausende von Wählern übersteigen und folglich ihr natürliches Vordringen weder von der Politik der „Trierter Wochenpost“, noch vom Bündnis der Deutschen mit den Italienern in Zukunft wird zurückgehalten werden können.

Für die jetzigen Herrscher in Istrien kann nur ein aufrichtiges nationales Uebereinkommen im neuen Landtage von Vorteil sein.

## Drahtnachrichten.

### Aus Osterreich-Ungarn.

#### Zum Kuffenenprozeß.

Lemberg, 8. Juni. Die Angeklagten Bendasink, Hudyma, Sandowicz und Kolbra wurden im amtlichen Wege verurteilt, daß der Staatsanwalt die Nichtigkeitsbeschwerde zurückgezogen habe, worauf die drei Erstgenannten aus der Haft entlassen wurden. Kolbra, für den eine Ration erlegt worden war, hat sich schon früher auf freiem Fuß befunden.

#### Flucht aus dem Gefängnis.

Czernowitz, 8. Juni. Die seit mehreren Monaten beim hiesigen Landesgericht wegen Hochverrat in Untersuchungshaft befindlichen Brüder, der Advokaturkandidat Alexander Serowski und der Hörer der Philosophie Igor Serowski, sind mit Hilfe des Gefängnisaufsehers Nepit gestern vormittag mittels Automobil entflohen und haben nachmittag bei Dobronouß in der Richtung gegen Kaskinkouß in Rußland die Grenze passiert.

#### Das Jubiläum von Klosterneuburg.

Klosterneuburg, 7. Juni. Die kirchlichen Feierlichkeiten, die anlässlich des achthundertjährigen Jubiläums des Klosterneuburger Chorherrenstiftes gestern angefangen hatten, fanden heute unter Teilnahme vieler Würdenträger ihre Fortsetzung. Es waren erschienen Kardinalbischof Dr. Bissl, Unterrichtsminister Ritter von Engel, Statthalter Freiherr von Bienerth, Bürgermeister Dr. Weiskirchner, zahlreiche hohe Staatsbeamte, ferner die Chorherren und Präbste zahlreicher Stifte und die in Wien weilenden päpstlichen Ablegaten und Nobelparden. In prunkvoller Weise erfolgte um 9 Uhr vormittag der Einzug in die Stiftskirche, wo Festpredigten abgehalten wurden, worauf die Prozession sich zum Reliquienaltare des heil. Leopold bewegte. Nach der Rückkehr in die Kirche feierte der Kardinal ein Pontifikalamt. Mit der Erteilung des päpstlichen Segens fand die Feier ihren Abschluß.

#### Vom kroatischen Landtag.

Ugram, 8. Juni. Heute hat unter dem Vorsteh des Banus die Konferenz über die Tätigkeit des Landtages beraten. Mittags dauerte die Konferenz noch an.

#### König Ferdinand und der Deferteur.

Lousoez, 8. Juni. König Ferdinand von Bulgarien ist gestern vormittag hier eingetroffen. Im Laufe des Vormittages hörte der König in der Kirche die Messe. Vor der Kirche spielte sich eine bewegte Szene ab. Ein bulgarischer Gärtner stürzte sich dem Könige zu

Füßen und hat um Gnade. Der Gärtner war während des zweiten Feldzuges desertiert und wagte sich aus Furcht vor Strafe nicht, in die Heimat zurückzukehren. Ueber die Ursache der Desertion vom Könige befragt, sagte er, fünf seiner Brüder seien im Krieg gefallen, so daß nunmehr er als einziger Mann der Familie zurückgeblieben sei. König Ferdinand ließ sich die Daten aufschreiben und versicherte dem Gärtner, die Angelegenheit wohlwollend zu prüfen. Hierauf bestieg der König mit dem Akte den Wagen und fuhr unter Hurra-Rufen nach der Pfarrwohnung, von wo er sich mittels Automobil nach Schloß Muranajlja begab, wo er einige Zeit zu verweilen gedenkt.

#### Lobesfall.

Wien, 8. Juni. Der emeritierte Universitätsprofessor Chemiker Hofrat Dr. Lieben ist im 78. Lebensjahre gestorben.

#### Aus Kurorten.

Gunzen, 8. Juni. Der Herzog und die Herzogin von Braunschweig sind mit dem Erbprinzen heute früh hier eingetroffen. Zur Begrüßung waren Herzog und Herzogin von Cumberland am Bahnhof erschienen.

#### Einlieferung Tomfies.

Dedenburg, 8. Juni. Gestern um halb 5 Uhr nachmittag wurde Tomfies der hiesigen Staatsanwaltschaft eingeliefert.

#### Aviatishes.

Wien, 8. Juni. Die „Korrespondenz Weiß“ meldet vom Flugfelde Aspern: Heute zwischen 5 und 6 Uhr früh sind die deutschen Offiziersflieger von hier abgestiegen. Es sind dies die Piloten die Oberleutnants Hempel und Beaulieu, sowie die Leutnants Wencher und Hlbesen. Baron Freiberg war in Fischamend aufgestiegen und überflog das hiesige Flugfelde gerade zur Zeit, als seine Kameraden im Abfluge begriffen waren. Der nächste Landungsort der fünf Flieger ist Prag.

Prag, 8. Juni. Um 1/8 Uhr morgens ist auf der Kuchelbader Rembahn der deutsche Flieger Oberleutnant Hlbesen mit dem Begleitoffizier Oberleutnant Müller von Wien kommend, gelandet. Um 1/10 Uhr morgens kam Oberleutnant Beaulieu mit seinem Begleitoffizier auf der Rembahn an.

Epernay, 7. Juni. Ein Ballon, der anlässlich eines Lokalfestes in Sezanne heute nachmittag aufstieg, wurde durch einen heftigen Windstoß gegen einen Baum geschleudert und erhielt einen Rip. Das Gas entzündete sich und der Ballon explodierte. Sechzig Personen wurden verletzt, darunter 25 schwer und drei sehr schwer verletzt. Etwa 40 Personen kamen mit Kontusionen davon.

## Die Vorgänge in Albanien.

### Die Epirusfrage.

Durazzo, 8. Juni. Die albanische Regierung hat die auf Grund der Verhandlungen von Korfu bezüglich der Verwaltung der südblichen Provinzen gemachten Vorschläge der internationalen Kontrollkommission angenommen. Sobald die Zustimmung der Großmächte eingelangt sein wird, begeben sich die Mitglieder der Kontrollkommission behufs Durchführung der Beschlüsse in den Epirus.

Valona, 8. Juni. Oberstleutnant Thompson ist heute hier eingetroffen und hat an einer Versammlung der Notablen teilgenommen. Er forderte die Anwesenden zur Bildung von Freiwilligenkorps gegen die Rebellen auf. Seine Rede wurde mit großer Begeisterung und Ovationen für den Fürsten aufgenommen. Oberstleutnant Thompson kehrte noch am selben Tage nach Durazzo zurück.

### Die Untersuchung gegen die Italiener.

Durazzo, 8. Juni. Heute nachmittag hat die Untersuchung gegen den italienischen Obersten Muricchio und den Professor Chinigo, sowie die Untersuchung der im Signalprozeß des italienischen Postdirektors beschlagnahmten Briefe vor einer besonderen Kommission und 14 vorgeladenen Belastungszeugen, die die Lichtsignale gesehen haben, begonnen.

Rom, 8. Juni. „Agenzia Stefani“ meldet aus Durazzo von heute: Um 2 Uhr nachmittags wurde über die Prüfung der beim Obersten Muricchio beschlagnahmten Briefschaften und Dokumente ein Protokoll verfertigt, wodurch die unterzeichnete Kommission beurkundet, daß in einer eingehenden Beratung, die vom 7. d. M., 5 Uhr abends, bis 8. d. M., 2 Uhr früh, gedauert hat, eine Prüfung der beim Cavaliere Muricchio beschlagnahmten Briefe und Dokumente vorgenommen wurde. Nach dieser Prüfung gelangten die Albaner zum Schlusse, daß ein Brief für Muricchio kompromittierend sei, weil der Inhalt moralische Beziehungen zu den gegen den Oberst erhobenen Beschuldigungen hat. Die drei italienischen Mitglieder kamen zum Schlusse, daß weder die Dokumente irgend etwas enthalten, daß Oberst Muricchio, sei es im allgemeinen, sei es in Bezug auf die Beschuldigungen kompromittiert sei. Was dann den fraglichen Brief anbelangt, konstatiert sie, daß es sich um einen Privatbrief handelt, in welchem Oberst Muricchio seine persönlichen Urteile und Anschauungen kundgibt. Ueber Professor Chinigo findet sich nichts Kompromittierendes vor.

### Vormarsch der Regierungstruppen.

Durazzo, 8. Juni. Aus Elbassan wird gemeldet: Nach heftigen Kämpfen gelang es den Genarmen und Nationalisten, die Aufständischen aus dem Dorfe Kadace zu vertreiben. Zahlreiche Freiwillige haben sich den Genarmen und den Nationalisten angeschlossen, die gegen Strana vordringen.

Durazzo, 8. Juni. Die Mitglieder hielten heute eine Versammlung, worauf sie mit ihrem Führer Marko Gioni an der Spitze vor das Filistenpalais zogen. Hier brachten sie dem Fürsten und der Fürstin Ovationen dar, für welche diese dankten.

### Erwägungen über die Einsetzung eines mohammedanischen Fürsten.

Berlin, 8. Juni. Der Petersburger Korrespondent des „Lokalanzeigers“ meldet, daß im russischen auswärtigen Amte das Gerücht, daß die Mächte über die Einsetzung eines mohammedanischen Fürsten in Albanien beraten, als vollständig unwahr und aus der Luft gegriffen erklärt wird. Es sei unmöglich, daran zu denken, diese Frage auch nur privatim zu erörtern, solange Kaiser Wilhelm den Thron Albanien innehat.

Berlin, 8. Juni. Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Petersburg, daß sich Rußland ebenfalls an der Flotten demonstration vor Durazzo beteiligt. Der russische Stationär im Piräus hat Auslaufsborder nach Durazzo erhalten.

(Weitere Drahtnachrichten siehe auf Seite 4.)

### Die Reorganisation der serbischen Armee.

Aus Belgrad wird geschrieben:  
Der türkische und der bulgarische Krieg und schließlich der Einfall der Armanen in das neue serbische Gebiet haben der serbischen Armee zahlreiche wertvolle Erfahrungen vermittelt, die nur mit großem Eifer zur Verwirklichung der Wehrmacht des Staates verwendet werden. Gleich nach Beendigung der siegreichen Kriege wurde die Reorganisation der Armee in Angriff genommen. Eine Reihe diesbezüglicher Gesetze ist in der Skupschtina bereits eingebracht und zum Teile auch schon notiert worden; sie beziehen sich sowohl auf die Erhöhung der Truppenstände als auch auf die Ergänzung und Ausgestaltung des zur Verfügung stehenden Kriegsmaterials. Sie erfolgte bereits durch die Reorganisation der Kriegsschule, indem die Zahl der zur Aufnahme gelangenden Offiziersaspiranten von 40 (wie bisher) auf mindestens 200 erhöht wird; um eine möglichst rasche Ergänzung des Offizierskorps zu erreichen, wurde die Aktivierung der Reserveoffiziere erleichtert und gefördert; erfolgte eine wesentliche Erhöhung der Zahl der Unteroffiziersaspiranten in der Artillerie-, Kavallerie- und Pionierschule, während für die Infanterie noch eine zweite Unteroffizierschule neben der bereits bestehenden errichtet wurde. Es erfolgte weiters bezw. in Vorbereitung eine bedeutende Regulierung der Offiziers- und Unteroffiziersgehälter. Die wichtigste Reform ist jedoch die Umformierung der gesamten Armee, welche statt der bisherigen 5 Divisionen in 12 Divisionen eingeteilt wird und die Erhöhung der Dienstzeit im ständigen Rader. Am 28. Mai hat endlich die Regierung der Skupschtina eine als dringlich anerkannte Kreditvorlage über 122,826,865 Din. für Rüstungszwecke unterbreitet.

Diese Vorlage besteht aus 12 Artikeln. Der erste Artikel bestimmt, daß der beanspruchte Kredit zur Deckung für die allgemeinen Militärbedürfnisse dienen soll, welche Bedürfnisse im streng vertraulichen Verzeichnisse des Kriegsministers vom 9. April l. J. zusammengestellt erschienen, welches als integrierender Bestandteil des Gesetzesentwurfes anzusehen ist. Der Kredit ist in mehrere Hauptpartien eingeteilt: 1. Für den Artillerie- und Infanteriebedarf und deren Ausrüstung 92,407,042 Din.; 2. für den ökonomischen Bedarf: Bekleidung, anderer Bedarf und Reserveausrüstungsmittel 21,225,565 Din.; 3. für die Bedürfnisse des Militäringenieurwesens 7,191,259,93 Din.; 4. für die Sanitätsbedürfnisse: Verbandzeug und ärztliche Instrumente 2,000,000 Din. Zwischen den einzelnen Positionen derselben Partie sind Birements gestattet, worüber der Ministerrat über Vorschlag des Kriegsministers entscheidet. Diese bewilligte Kreditsumme kann vergrößert werden mit den notwendigen Auslagen für die Zinszahlung, Stempelgebühren und andere Auslagen zur provisorischen Deckung dieser Kredite.

Der Finanzminister Dr. Pacu betonte bei der Einbringung der Vorlage die Dringlichkeit derselben in sehr eindrucksvoller Weise. Betreffend die Art der Kreditbeschaffung erklärte der Minister, daß die ungünstigen Finanzverhältnisse des Weltmarktes die Entzerrung einer festen Anleihe gegenwärtig nicht gestatten, Serbien werde jedoch zwanglos in der Lage sein, eine neue Anleihe unter günstigen Bedingungen abzuschließen.

Kriegsminister Oberst Stefanovic besprach die Anforderungen, welche die infolge der Vergrößerung des Staatsterritoriums beinahe verdoppelte Wehrmacht des Staates an die Opferwilligkeit der Bevölkerung stellen

müsse. Die neue Heeresorganisation sieht die Neueinteilung der Armee in 12 Divisionen vor, die jedoch stufenweise innerhalb der nächsten 10 Jahre durchgeführt werden soll. Der durch das vorliegende Gesetz beanspruchte Kredit dient ausschließlich Rüstungszwecken des gegenwärtigen Heeresstandes, er bildet daher nur einen Teil der notwendigen Aufwendungen für die Armee. Der Minister betonte, daß für die folgenden Jahre neue Ausleihungskredite in Anspruch genommen werden würden.

Bezüglich der Neuregelung der militärischen Dienstzeit verfügt der neue Heeresorganisationsentwurf die prinzipielle Einführung der zweijährigen Dienstzeit, welche für die sogenannten Begünstigten auf ein Jahr herabgesetzt wird. Die Militärdienstzeit dauert beim ersten Aufgebot wie bisher bis zum 31. Lebensjahr, beim zweiten Aufgebot wird sie bis zum 41., im dritten bis zum vollendeten 50. Lebensjahr verlängert. Da die Militärdienstzeit bisher nur bis zum 45. Lebensjahre (im dritten Aufgebot) reichte, erfährt sie also im allgemeinen eine Verlängerung um ganze fünf Jahre.

Durchgreifend ist auch die Regulierung der Offiziers- und Unteroffiziersbezüge. Es sollen künftig beziehen: Leutnant 2600 Din. (Dinar = 1 Frank) (jetzt 1800 Din.), Oberleutnant 3000 Din. (jetzt 2200 Din.), Hauptmann zweiter Klasse 4000 Din. (jetzt 2600 Din.), Hauptmann erster Klasse 4500 Din. (jetzt 3150 Din.), Major 6000 Din. (jetzt 4500 Din.), Oberstleutnant 7000 Din. (jetzt 5500 Din.), Oberst 9000 Din. (jetzt 7200 Din.), General 12.000 Din. (jetzt 10.000 Din.), Armeegeneral 15.000 Din. (bisher bestand dieser Rang nicht), Wojvode 20.000 Din. Die Reserveoffiziere erhalten vom Staate einen monatlichen Equipierungsbeitrag von 20 Din. Beim Einrücken zur Waffenübung haben sie denselben Gehalt wie die aktiven Offiziere. Die Reserveoffiziere können bis zum Rang des Hauptmanns erster Klasse vorrücken. Die Befolgung der Soldaten, Korporale und Zugführer verbleibt dieselbe wie bisher. Die Feldweibel bekommen 720 Din. jährlich, nach der zweiten Kapitulation 960 Din. und nach der dritten 1020 Din.

Die Entwicklung der Armee stellt an die Bevölkerung Serbiens große Anforderungen, die jedoch willig honoriert werden, da die abgelaufenen stürmischen Zeiten nicht nur den Wert eines gut ausgerüsteten schlagfertigen Heeres zur allgemeinen Erkenntnis brachten, sondern auch den Beweis lieferten, daß die seit den letzten zehn Jahren vom Staate für die Hebung seiner Wehrkraft aufgewendeten Mittel trotz ihrer relativen Bescheidenheit von einer pflichtbewußten und umsichtigen Kriegsverwaltung auf das glänzendste und erfolgreichste verwendet worden waren.

### Vom Tage. Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Wien, 6. Juni 1914.  
Der Entwertungsprozeß auf einzelnen Gebieten des Marktes hat in der letzten Woche weitere Fortschritte gemacht und dürfte allem Anscheine nach auch nicht so bald zum Stillstande gelangen. In den Kreisen der Spekulation und des effektenbesitzenden Publikums hat eine allgemeine Verbrossenheit und Mutlosigkeit Platz gegriffen, die sich nur aus massenpsychologischen Motiven erklären läßt, da sie im übrigen weder in der momentanen politischen Lage, noch in der geschäftlichen Situation begründet zu sein scheint. Es ist wohl richtig, daß die Entwicklung der Dinge in Albanien, die in

den letzten Tagen abermals eine bedenkliche Verschärfung erfahren hat, keineswegs geeignet ist, Zuversicht und Beruhigung hervorzurufen. Die Befürchtung liegt nahe, daß die zwischen den beiden großen Mächtegruppen stets latent vorhandenen Gegensätze bei der nun zur Notwendigkeit gewordenen internationalen Regelung der Albanienfrage wieder einmal aufeinanderstoßen könnten, und es werden sogar schon Stimmen laut, die der Ansicht Ausdruck geben, daß bei diesem Anlasse der ganze Komplex des Balkanproblems wieder zu unerwünschter Aktualität gelangen dürfte. Aber trotz dieser gewiß nicht erfreulichen Ausichten, von denen nicht geleugnet werden kann, daß sie wirklich bis zu einem gewissen Grade vorhanden sind, muß doch gesagt werden, daß die von ihnen ausgehenden Wirkungen auf den Markt weit weniger drastisch zutage getreten wären, wenn nicht die tiefgreifende Bestimmung der Börse daran schuld wäre, daß jeder nachteilige Einfluß von außen in übertriebenem Maße zur Geltung gelangen muß. Das Publikum hat eben den richtigen Maßstab für eine objektive Schätzung der Verhältnisse eingebüßt und trägt auf diese Weise durch sein eigenes Verhalten dazu bei, daß die Kursentwicklung einen so unerfreulichen Verlauf nimmt. Dabei kann jedoch nicht in Abrede gestellt werden, daß in den letzten Tagen auch ganz konkrete Einflüsse mitgewirkt haben, von denen gelegentliche Vorkommnisse auf den fremden Börsenplätzen in erster Linie hervorgehoben werden müssen. Zuerst waren es die bekannten Emunziationen in den Petersburger offiziellen Kreisen, die, obwohl eine direkte Beziehung zwischen Wien und Petersburg nicht besteht, dennoch auf dem Umwege über Paris und Berlin auch bei uns zur Geltung gelangt sind. Sodann aber hat die geradezu trostlose Verfassung, in der sich zur Zeit der Pariser Finanz- und Effektenmarkt befindet, den Wiener Platz mehrfach empfindlich in Mitleidenschaft gezogen. Infolge der Immobilisierung, die bei den französischen Instituten durch den Besitz großer Posten von schwerveräußlichen überseeischen Werten eingetreten ist, bemüht man sich in Frankreich, jene Effekten, die ihre Marktgängigkeit bewahrt haben, wieder loszuwerden. Unter diesen befinden sich nun auch österreichische Wertpapiere, wie beispielsweise die 3prozentigen Südbahnprioritäten und Länderbankaktien, von denen in letzter Zeit sehr namhafte Posten nach Oesterreich zurückgewandert sind. Der scharfe Kursrückgang, der im Laufe dieser Woche in Länderbankaktien eingetreten ist, kann nur auf die erwähnte rein börsentechnische Ursache zurückgeführt werden.

Es hiesse natürlich die herrschende Situation unterschätzen, wenn man sich heute irgendwelchen Erwartungen für die nächste Zukunft hingeben wollte. Vorsicht und Zurückhaltung bei Käufen ist unbedingt am Platze. Jedoch ist bei entsprechender Auswahl vielleicht eben jetzt der Zeitpunkt günstig, um gewisse Effekten, denen spekulative Chancen nicht abgesprochen werden können, zu billigen Preisen zu erwerben.

### Aus unferem Süden.

Rückgang des Triester Handels.  
Die seit Monaten herrschende wirtschaftliche Depression kommt auch in den Ausweisen des Triester Güterverkehrs zum Ausdruck. Laut der vom statistischen Bureau der Handelskammer auf Grund amtlicher Daten veröffentlichten Zusammenstellung sind im Monate April rund 12.030 Waggons (je 10 Tonnen) Güter in Triest per Bahn angekommen und 11.387 Waggons von Triest abgegangen. Da die korrespondierenden Zif-

### Die Frauen vom Sundsvallhof.

Ein Roman aus Norwegen von Anny Wothe.  
Nachdruck verboten.  
(Copyright 1913 by Anny Wothe, Leipzig.)  
Der blonde, eckige Kopf des Mannes sank ihm schwer auf die Brust.  
Evert sah nicht, wie sein Weib Rare am Fenster mit großen, weitgeöffneten Augen jede Bewegung in seinem Gesicht verfolgte. Er fühlte nur das eine:  
„Nun ist es vorbei, nun erfüllt sich mein Schicksal.“  
Die harte Frau dort, Gyre Sundsvall, konnte kein Mitleid.  
„Dann wird Gunne sich wohl barmen schicken müssen,“ kam es endlich stöhnend von Everts Lippen, aber er wagte nicht, dabei Sunnes Blicken zu begegnen.  
Und wieder kläng das bittere Lachen Gunhilds durch die Halle.  
„Auch Du!“ höhnte sie fast verächtlich. „Auch Du, ihr alle, o, Ihr alle!“ fuhr sie dann fort. „Ihr denkt nur an Euch. An das, was Euch paßt und frommt. Es ist ja viel bequemer, wenn Ihr zu allem Ja und Amen sagt. Ich aber künde Euch: Niemals wird Börgen Lönsborg mein Mann. So wenig wie die Toten auferstehen und wiederkommen auf die Erde, so wenig werde ich mich Euren Willen fligen.“  
„Sei doch vernünftig, Gunne,“ mahnte der Mann. „Wir können ja noch darüber reden.“

Ein verächtlicher Blick nur traf ihn aus den grauen Mädchenaugen, die jetzt dunkel wie schwarzes Samt schillerten.  
„Nacht Lage hast Du Frist, Gunne,“ mahnte Gyre Sundsvall ihre jüngste Tochter, „vergib das nicht.“  
Gunhild sprach nichts mehr. Einen Augenblick starrte sie nur wie in dumpfer Verzweiflung auf das Meer hinaus, wo die weißen Nebelbogen sich inzwischend rot, lichterrot und gelb gefärbt hatten, dann hob sie stolz das rotflimmernde Haupt, und ohne die drei Menschen in der Halle mit einem Blick zu streifen, schritt sie, das graue Gewand lang nachschleifend, zur Tür hinaus.  
Mutter Gyre verfolgte ihre Tochter mit kalten Augen. Dann nahm sie gelassen das Spändebog (Gesangbuch), ohne welches sie nie zur Ruhe ging, von dem braunen Sims herab, und sagte:  
„Sie hat ein trostlich Gemüt, die Gunne. Das täugt nicht fürs Leben. God Avels (gute Nacht),“ schloß sie dann, „God Avels, alle zwei.“  
Das Ehepaar antwortete nicht. Rare Egersund hatte wieder den Kopf mit den schweren, blonden Flechten in beide Hände vergraben, und der Mann stand unbeweglich in der weiten Halle und hörte nicht, daß die Tür scharf ins Schloß schlug.  
Er merkte auch nicht, daß er mit seinem Weibe allein war, allein in der dämmrigen Nacht des Mittsommers mit seinem geheimnisvollen Grauen, das erschauernd über den Fjelden und Fjorden lag.

Wie lange sie dort in der Halle so still beieinander gewellt, Rare und Evert, ob es Stunden oder Minuten waren, sie wußten es beide nicht. Sie gewahrten nur plöblich, daß die Mitternachtssonne verglommen, und daß das graue Dämmern heraufgezogen war, das dem neuen Tage voraufzugehen pflegt.  
Dummpf brandeten die Wellen gegen die Felsen.  
„Wollen wir nicht schlafen gehen, Rare?“ fragte endlich Evert Egersund.  
Rare sah wie zu ihm auf.  
„Kannst Du schlafen?“ entgegnete sie, und ein gebrochener Ton war in ihrer Stimme. „Bald wird die Sonne wieder scheinen, Evert, und das neue Lagerwerk beginnt.“  
„Ich will nicht, daß Du die Nächte durchwachst. Wer weiß, ob die Kinder nicht nach Dir weinen?“  
„Die Kinder? Sie sind noch so klein, sie schlafen ruhig in der Kammer.“  
Evert Egersund schritt mit großen Schritten hastig auf und nieder.  
„Es war sehr überflüssig, daß ich nach Tromsö ging,“ griff er. „Der Lensmand lachte mich aus. Er meinte ganz richtig, daß gar kein Zweifel darüber sein kann, daß Dir der Hof Storöböd gehört, und daß Du ihn jederzeit verkaufen kannst.“  
„Ich will aber nicht,“ kam es eigensinnig vom Fenster her, „hörest Du, ich will nicht.“  
(Fortsetzung folgt.)

fern des Vorjahres 12.719, bzw. 11.433 Waggons sind, ergibt sich in der Bahnausfuhr ein Ausfall von 689, in der Bahnausfuhr ein solcher von 46 Waggons. Für die ersten vier Monate des Jahres beträgt der Ausfall in der Bahneinfuhr 5795, in der Bahnausfuhr 1170 Waggons. Im ganzen ist also der Triester Güterverkehr, insofern er sich mittelst Bahn vollzieht, in der Zeit vom 1. Jänner bis 30. April um 6905 Waggons zurückgegangen. In den Bahnzufuhren spiegelt sich der Exportverkehr zur See und es ist deshalb klar, daß der verminderte Güterverkehr hauptsächlich dem rückläufigen Exporthandel zuzuschreiben ist. Der seefertige Import betrug im April 241.180 Tonnen (im Vorjahre 199.437 Tonnen), ist also um 41.743 Tonnen gestiegen, und in den ersten vier Monaten des Jahres 835.490 Tonnen (im Vorjahre 818.694 Tonnen), weist somit eine Zunahme von 16.796 Tonnen auf.

**Werbegang einer Minderheitschule.**

Nach einem gemeinsamen ungarisch-kroatischen Gesetzesparagrafen aus dem Jahre 1868, der in Fiume in Geltung ist, ist es sowohl Privatpersonen als auch Vereinen gestattet, öffentliche Schulen ohne vorherige Bewilligung zu errichten, nur haben sie einen Monat vor Eröffnung der Schule bei der Regierung im Wege des Lokalschulausschusses die Organisation und den Lehrplan der Schule einzureichen. Nun wollen sich die Kroaten in Fiume nach jahrelangem Zögern dieses Mittels bedienen und eine eigene Schule aus eigenen Mitteln errichten, nachdem sich die Repräsentanz konstant gegenwärtig weigerte, eine kroatische Schule in Fiume zu eröffnen. Den Anstoß zu diesem Beschlusse der Kroaten, namentlich ihres Schulvereines, gab das Bestreben der serbischen Kirchgemeinde in Fiume, eine serbische konfessionelle Schule zu errichten. Seit Jahren hat die Fiumaner serbische Kirchgemeinde das Visum um die Bewilligung dazu ersucht. Der Bischof wollte aber das Gesuch gar nicht erledigen, um mit der Budapest Regierung nicht in einen Konflikt zu geraten. Nun wird nach seinem Tode dies Gesuch erledigt, und der Gründung der serbischen konfessionellen Schule stehen keine gesetzlichen Hindernisse mehr im Wege. Durch die Eröffnung dieser Schule sind auch die Kroaten zur Gründung einer kroatischen Schule gezwungen, umfomehr, als die katholische Geistlichkeit gegen die serbisch-orthodoxe konfessionelle Schule eine kroatisch-katholische errichten will. Um nun eventuellen schädlichen Konflikten vorzubeugen, werden die Kroaten eine eigene Schule errichten. Und so werden die Kroaten von Fiume, die nach ihren eigenen Angaben die große Mehrheit der Bevölkerung ausmachen, der Ueberzeugung nicht interessierter und fernstehender Politiker nach aber in sehr bedeutender Minderzahl stehen, eine Volksschule erst nach fünfzig Jahren erreichen.

**Bosnische Mittelschuljugend.**

In Bosnien herrschen unter der Mittelschuljugend eigentlich sehr traurige Zustände. Man hört über das Beginnen der Jugend von Zeit zu Zeit recht wenig Erbauendes. So drang auch vor kurzem eine Demonstrationsgeschichte aus Mostar zu uns heraus, die einige Tage hindurch die gesamte Presse des Südens beschäftigte. Die bereits seit längerer Zeit in der Jugend des Gymnasiums gährende Unruhe kam nun wieder zum gewaltsamen Ausbruch, der umso bedauerlicher ist, als schwerwiegende Folgen für die irreführten Schüler daraus entstehen. Vor Tagen fand eine Professorenkonferenz des Gymnasiums in Mostar statt. Wie die Schüler selbst erzählen, gelang es einem Sektaner, im Räume neben dem Konferenzsaale unbemerkt die Ausführungen der Professoren zu belauschen und zu stenographieren. In der Frühe des nächsten Tages erregten diese Notizen in der Serza große Aufregung. Ein Professor mußte sofort die Klasse verlassen und ein anderer wurde mit roter Tinte beschillert. Sodann sprachen die Maturanten in eigener Angelegenheit beim Direktor Poljak vor und hier kam es zu Sturmszenen, welche darin gipfelten, daß ein Maturant den Direktor ohrfeigte. Auch die Schüler der IV. b-Klasse demonstrierten gegen einen Professor. Der Schüler, der die Professoren belauschte und der Maturant, der den Direktor ohrfeigte, wurden sofort relegiert.

**Fronleichnamsfest.** Das Hafenadmiralat hat angeordnet: Für die Prozession ist die Marinemusik in voller Stärke beizustellen. Das Seearsenalkommando veranlaßt die Aufstellung des Zeltes für den Altar beim Tor Nr. 4 und des Pavillons am Einsegnungsplatze. Um 7 Uhr 45 Minuten früh werden vor dem ehemaligen

Fischplatze, Front gegen die See, gestellt sein: Unter dem Kommando des Fregattenkapitäns Budik ein Halbbataillon des Matrosenkörpers. Die Herren Flaggenoffiziere und die dienstfreien Stabspersonen erwarten den Hafenadmiral um 8 Uhr früh am linken Flügel des Halbbataillons (Gala mit Dienstabzeichen). Nach dem Eintreffen der Prozession beim Arsenalstor Nr. 2 erfolgt die Einsegnung des Meeres und der Schiffe; hierbei wird das Halbbataillon die Generalbedache und hierauf das Hafenschiff 21 Kanonenschiffe abgeben. Nach der Abgabe der Generalbedache durch die Infanteriekompagnie beim Altare des Arsenalstors Nr. 4 rückt das Halbbataillon über Corfia Francesco Giuseppe und Viala Carara ein.

**M. Hays von Rattenburg** ist hier gestorben. Das Leichenbegängnis seiner Exzellenz findet Mittwoch, den 10. d. M., um 4 Uhr nachmittag, vom Marinspital aus statt. Die Leiche des Verbliebenen wird nach Wien überführt.

**Chinesische Schiffsbauten in Triest.** Die chinesische Regierung hat bei dem Cantiere Navale Triestino in Monfalcone drei Kreuzer in Bestellung gegeben, von welchen einer 4100 Tonnen, zwei 1800 Tonnen Wasser verdrängen werden. Wie es heißt, sollen die drei Schiffe ungewöhnlich starke Turbomaschinen verwendet werden, wodurch natürlich eine sehr große Geschwindigkeit erzielt werden soll. Auch die Geschütze sollen in Oesterreich bei den Schodawerken, bestellt werden. Jedes dieser Schiffe soll mit je 10 Stück 10,2 Zentimetergeschützen armiert und mit je zwei Torpedoflanzierrohren ausgestattet sein.

**Volksspekt vom Roten Kreuze.** Der Frauen-Hilfsverein vom Roten Kreuze veranstaltet, Donnerstag, Frohnleichnam, ihr Volksspekt, das zu Pfingsten hätte stattfinden sollen und wegen regnerischen Wetters verschoben werden mußte. Näheres siehe im Inseratentele.

**Spenden für das Rote Kreuz-Volksspekt.** Das Präsidium des Zweigvereines Pola vom Roten Kreuze bittet alle jene hochherzigen Damen und Firmen, welche anlässlich des für Pfingstmontag anberaumt gewesenen Volksspektes noch Schwären, Getränke, Torten, Bäckereien, Zucker, Kaffee etc. zu senden beabsichtigten, diese Spenden am Mittwoch, den 10. l. M., der Präsidentin Helene von Chmelarz ins Stabsgebäude übersenden zu wollen, da das Volksspekt bei Wetterzulass am Donnerstag, den 11. l. M. im Kaiserwalde stattfinden wird.

**Todesfall.** An Arosa, Schweiz, ist Frau Wilhelmine Dvorak, Gattin des k. u. k. Schiffbau-Oberingenieurs Jaroslav Dvorak, gestorben. Die Beerdigung fand am letzten Sonntag auf dem Wolschaner Friedhofe zu Prag statt.

**Auszeichnung.** Der „Wiener Zeitung“ vom 6. d. M. entnehmen wir folgende Notiz: „Ihre k. u. k. Hoheit, die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Zita hat die Widmung der Gedichte des Professors Magmilian Julius Wunderlich in Pola, „Künstlerträume“ und „Wege zum Höchsten“, gnädigst angenommen. Die Original-Manuskripte sind auf Großquart geschrieben, in rotem Leder gebunden und mit Goldschnitt versehen. Beläufig 300 Initialen und 61 Federzeichnungen von der Hand des Verfassers selbst zieren das Werk. Auch ein großes Skizzenbuch von Professor Wunderlich befindet sich seit kurzem im Besitze der durchlauchtigsten erzherzoglichen Familie.“ — Bei dieser Gelegenheit möge bemerkt werden, daß Prof. Wunderlich, dessen erstes Streben von so hoher Seite Anerkennung gefunden hat, im Vortragsfache wie auch als Landschaftsmaler Tätigkeits geleistet hat. Unter seinen Bildern aus Istrien sind die „Motiv aus Gimino“, dessen materielle Werte eigentlich er erst entdeckt hat, besonders bemerkenswert, sowohl was die Auswahl als auch die Ausführung in verschiedenen Techniken betrifft. Auch aus dem Hochgebirge, hauptsächlich aus dem Gebiete des Mangarits (Silbkärnten), hat er eine Reihe gelungener Studien gebracht; vielleicht wird sich eine Gelegenheit ergeben, diese Arbeiten in einer kleinen Ausstellung der Öffentlichkeit vorzuführen. Tarte Entenführung und eine bis in jede Einzelheit durchdachte Komposition sind seinen Federzeichnungen eigen, und vielleicht spricht er in ihnen sein Denken und Fühlen auf die adäquateste Weise aus.

**Belobung.** Vom Kriegsministerium, Marinektion wurde mit Dekret belobt: Für sein herzhafes und entschlossenes Verhalten anlässlich des Ueberbordesalles eines Matrosen im Hafen von Smyrna, indem er dem Manne sofort nachsprang und dadurch mit Hintansetzung seiner eigenen Sicherheit dessen Rettung ermöglichte, der Fregattenleutnant Robert Dürrig.

**Die Einjährig-Freiwilligen der Kriegsmarine.** Durch das neue Wehrgesetz wurde der Einjährig-Freiwilligendienst in unserer Kriegsmarine beinahe bedeutend eingeschränkt. In erster Linie wurde das Einjährigendienst für junge Leute, die nichts anderes nachweisen konnten, als daß sie an einer technischen Hochschule instruiert waren, überhaupt aufgehoben. Dann wurde aber nur auf diejenigen beschränkt, die nach Absolvierung gewisser nautischer Studien und nach Erbringung des Nachweises, daß sie in Diensten der Handelsflotte schon mehrere längere Fahrten als Offiziersdiestunde mitgemacht haben, nicht erst den eigentlichen Seebienst zu lernen haben. Den Technikern blieb es freigestellt, sich dem Seebienst zu widmen, doch erst nachdem sie gewisse Prüfungen an der technischen Hochschule abgelegt haben, und auch da nur als „Zweijährig-Freiwilligen“. Es ist gewiß interessant, die Zahlen kennen zu lernen, die sich auf die Einjährig- und Zweijährig-Freiwilligen in der österreichisch-ungarischen k. u. k. Kriegsmarine beziehen. Am Schlusse des Jahres 1913 gab es in der Kriegsmarine im ganzen 54 Einjährig- und nur 41 Zweijährig-Freiwillige. Unter den Einjährig-Freiwilligen (das sind Berufsleute oder aber junge Leute, denen nach dem alten Wehrgesetz das Einjährig-Freiwilligenrecht zuerkannt wurde, die aber die Bewilligung zum Aufschub erhalten hatten) waren zuständig: nach Nieder- und Oberösterreich 4, Böhmen 5, Mähren 3, Galizien 3, Istrien, Görz, Küstenland 9, Dalmatien 13, Ungarn hier ist natürlich Fiume mit inbegriffen) 12, Kroaten und Slavonien 5. Daß unter diesen Kontingenten Dalmatien das größte ist, liegt in der Natur der Tatsachen. Ebenso charakteristisch ist das Zahlenverhältnis zwischen den aus den einzelnen Ländern der Monarchie stammenden Zweijährig-Freiwilligen. Da hier die technisch gebildeten Elemente vorliegen, so sind es gerade die Binnenländer, die die größten Kontingente liefern. In bezug auf die Helmtatszuständigkeit finden wir hier folgende Zahlen: von den Zweijährig-Freiwilligen waren zuständig nach: Nieder- und Oberösterreich 8, Böhmen 13, Mähren 5, Schlesien 3, Steiermark 2, Salzburg 1, Istrien, Görz und Küstenland 2, Ungarn 7.

**Schiffsnachrichten.** Am 8. d. vormittags ist S. M. S. „Taurus“ in Konstantinopel eingelaufen. Aufenthalt 3 Tage. Am 7. d. M. ist S. M. S. „Kaiserin Elisabeth“ nach Chingwantao ausgelaufen.

**Post für S. M. S. „Kaiserin Elisabeth“.** Die Postabfertigung mit Drucksachen (außer Zeitungen) und Warenproben an das bezeichnete Kriegsschiff nach Shanghai wird vom Postamt Wien 78 am 11., 13., 20., 25., 27. Juni um 7 Uhr 35 Minuten früh, vom Postamt Triest I an den gleichen Tagen um 7 Uhr 5 Minuten erfolgen. Ankunft: 12., 16., 20., 26., 30. Juli l. J.

**Klassenlotterie.** Die Ziehung der 2. Klasse der 2. k. k. Klassenlotterie findet am Dienstag, den 16. Juni 1914 und am Donnerstag, den 18. Juni 1914 im Beethoven-Saale in Wien, 1. Bezirk, Strauchgasse 4, öffentlich statt; der Beginn der Amtshandlung ist an beiden Tagen für 8 Uhr früh festgesetzt. Am Dienstag, den 16. Juni 1914, werden vor Beginn der Ziehung die 4000 Röllchen mit den Gewinnbeiträgen der 2. Klasse ins Gewinnrad eingeschüttelt werden. Der Erneuerungstermin für die 2. Klasse endet am Abend des 8. Juni 1914. Bis zu diesem Tage können jene Spieler, die an der Ziehung 2. Klasse teilnehmen, die Erneuerungslose der 2. Klasse unter Zahlung der einfachen Klasseneinlage und Vorweisung der Lose 1. Klasse bei jener Geschäftsstelle beziehen, bei der sie die Lose zur 1. Klasse gekauft haben.

**Eine Berichtigung.** Folgende Zuschrift ist eingelaufen: An die Redaktion des „Polaer Tagblatt“, Pola. Unter Berufung auf den § 19 des Pressegesetzes fordere ich Sie auf, in der nächsten Nummer Ihres Blattes nachstehende Berichtigung einzuschalten: Es ist nicht wahr, daß die in der „Triester Wochenpost“ erscheinende, mit D. P. U. gezeichnete Mitteilung über die Haltung der k. u. k. Kriegsmarine zu den Landtagswahlen von einem italienischen nationalliberalen Politiker beeinflusst worden ist. Wahr ist, daß alle in der „Triester Wochenpost“ erscheinenden, mit D. P. U. gezeichneten Nachrichten vom deutschen Pressenausschuß in Triest stammen, was an und für sich eine jede Beeinflussung durch nicht-deutsche Politiker ausschließt. Helmut Hüter, Herausgeber der „Triester Wochenpost“.

Diese Berichtigung kann nicht ohne Widerspruch hingenommen werden. Da sich der Deutsche Pressenausschuß

**PALMA** der unverwundliche Kautschuk-Absatz.

als Herausgeber der erörterten Notiz bekennet, bleibt noch immer festzustellen, auf welcher Grundlage die kritisierte Mitteilung über das Verhalten der Kriegsmarine bei den jetzigen Wahlen steht! Sie entspringt entweder einem Irrtum oder sie ist wesentlich gefälscht. Das festzustellen ist von Wichtigkeit, weil mit der Wahl von Sonntag die Aktion der Marinewähler eröffnet wurde — nicht beendet. Ebenso irrig oder wesentlich gefälscht sind die bezüglichlichen Mitteilungen in der letzten Ausgabe der „Trieſter Wochenpost“. Wir nehmen noch immer das Bessere an. Sollte aber der Beweis über die Richtigkeit der besprochenen Meldungen nicht gelingen, so wird man sich darnach einrichten müssen.

**Probefahrt „Saiba“.** Montag, den 8. Juni findet die Probefahrt „d“ von S. M. S. „Saiba“ statt. Fahrgelegenheit am Hafendmiralatskat am 8. Juni um 7¼ Uhr früh.

**Wiso.** Von dem beim Militärgeographischen Institute im Fünffarbendrucke neuaufgelegten Graphikon über Dampferverbindungen an der heimischen Küste erliegt ein Reservovorrat bei der Kanzleidirektion des 16. Korpskommandos. Bestellungen hierauf wollen seitens der k. u. k. Kommandos und Aemter summarisch (auf der Postanweisung) an die Kanzleidirektion des 16. Korpskommandos gerichtet werden. Preis per Exemplar 1 Krone.

**Dr. K. Marktschnig,** Heteres aus Tirols alter und neuer Zeit. 1914. Verlag Dr. H. Erben, Saaz i. B., 117 S. Preis des kartonierten Exemplars Kr. 1. Bauerngeschichten im Stile von K. Greinz und P. Rossegger, um nur die beiden bedeutendsten Vertreter dieser Literaturgattung zu nennen, werden uns in dem schlancken Büchlein geboten. Sie sind, das muß zugestanden werden, mit unlegbarem Geschick erzählt, und dieser günstige Eindruck würde noch mehr verstärkt, könnte der Verfasser seine Erzählungsweise von den ihr noch anhaftenden antiquierten Floskeln befreien, unter denen die beiden letzten kulturgeschichtlichen Abschnitte („Das Innsbrucker Theater vor hundert Jahren“ und „Heteres aus dem“ — Innsbrucker, selbstverständlich — „Zeitungswesen vor 100 Jahren“ am meisten leiden; aber Wendungen wie (S. 51) „Lieber Leser, ich kann dir nicht helfen, wenn usw.“ gehören doch schon der Vergangenheit an! Den stärksten Eindruck werden die beiden ersten Stücke („Der Bisamwurm“ und „Das Wunder“) bei gutem Vortrage erzielen; daß besonders „Das Wunder“ auf eine ehrwürdige literarische Ahnenreihe zurückblicken kann, wird der Wirkung keinen Eintrag tun. Dr. K. P.

**Anlegung der Verkehrsarbeiten.** Während der Installationsarbeiten auf dem Molo S. Tomaso werden die Verkehrsarbeiten des rechten Flügels von heute angefangen am Kai vor der Infanteriekaserne anlegen.

**Die k. k. Staatsbahnverwaltung** erteilt vergibt ihren Jahresbedarf an Portlandzement pro 1915 im Wege öffentlicher Lieferungsanschreibung. Näheres hierüber in der „Wiener Zeitung“, im „Observatore Triestino“ und im „Avvisatore Dalmato“ vom 10. Juni 1914.

**Fischerbräu, Licht und Dunkel, in Gebinden und Flaschen (pasteurisiert),** bestbekömmliches Nährbier. Bierdepot: Brauerei Fischer, Pola, Via Cesia 12, Ecke Via Ruzio, Telefon 263. 208

## Armee und Marine.

**Hafendmiralats-Tagesbefehl Nr. 158.**

**Marinenberinspektion:** Korvettenkapitän Hirsch.  
**Garnisonsinspektion:** Hauptmann Reuß vom Infanterieregiment Nr. 87.  
**Ärztliche Inspektion:** Linienchiffsarzt Dr. Worell.

**Auszug aus dem Personalverordnungsblatte.** In die Reserve wird überſetzt (mit 20. Mai 1914): Der Elektro-unterswärtler Franz Hüttl der 14. Kompagnie. In Abgang kommt: Der Schiffbau-Oberingenieur 1. Klasse des Ruhestandes Heinrich Wargutti als am 22. Mai 1914 zu Wien gestorben. Ernannt wird zum Schiffbauingenieur zweiter Klasse (mit dem Range vom 1. Mai 1914): Der provisorische Schiffbauingenieur 2. Klasse Max Szombathy.

**Dienstbestimmungen.** Auf S. M. S. „Prinz Eugen“: Maschinenbetriebsleiter 1. Klasse Josef Stupka; auf S. M. S. „74 T“: Linienchiffsleutnant Stephan von Banekovic; auf S. M. S. „75 T“: Fregattenleutnant Eduard Obwurzer; auf S. M. S. „66 F“: Fregattenleutnant Armin Pavic; auf S. M. S. „Gaa“: Maschinenbetriebsleiter 1. Klasse Franz Rihacek; auf S. M. S. „22“: Fregattenleutnant Otto Janata; auf S. M. S. „Admiral Spaun“: Fregattenleutnant Otto Klubi; auf S. M. S. „Erzherzog Franz Ferdinand“: Linienchiffsleutnant Rudolf Freiherr von Call zu Rosenburg und Kulmbach; auf S. M. S. „21“: Linienchiffsleutnant Moritz Ritter von Becker (als Kommandant), Fregattenleutnant Franz Wallnitzer. Zum Marinevidenzbureau Linienchiffsleutnant in Marinelokalanstellung Josef Millonig. Zum Hafen-

admiral auf den Stand zur Ergänzung des Flottenpersonals: Fregattenleutnant Ramirus Glurgevid.

**Stattensche Hafenanlagen in Libyen.** Die Bauten in den von Italien für die Provinz Libyen in Aussicht genommenen beiden Haupthäfen, Tripolis und Tobruk, schreiten eifrig vorwärts. Mit Rücksicht auf die günstige natürliche Beschaffenheit ist als eigentlicher Kriegshafen das Becken von Tobruk in Aussicht genommen. Doch auch der Hafen von Tripolis wird durch Verlängerung der schon bestehenden und durch Errichtung neuer Molen weiter ausgebaut. Die Stadt soll insbesondere im Osten einen neuen Hafen erhalten, der nicht nur auch den Drednoughts genügend Wasser bietet, sondern für den Notfall auch einen großen Teil der italienischen Kriegsstotte aufnehmen kann.

**Ein griechischer Drednought.** In ganz Griechenland wurde der Namenstag des Königs gefeiert. Aus diesem Anlaß wurde eine nationale Subskription für einen Drednought eingeleitet, der den Namen des Königs führen soll. Dreißig Millionen wurden bereits gezeichnet.

## Drahtnachrichten.

(Fortsetzung.)

### Vom Balkan.

**Die serbische Kabinettskrise.**

Belgrad, 8. Juni. Der König wird heute vormittag mit den Führern der Opposition über die Lösung der Krise nochmals beraten. Falls nach dieser Beratung ein Kabinettsbeschluss zustande kommen sollte, tritt die Bildung eines neuen radikalischen Kabinetts in den Vordergrund.

**Schließung griechischer Kirchen und Schulen.**

Konstantinopel, 8. Juni. Die beiden Räte des ökumenischen Patriarchats berieten gestern nachmittag infolge neuerlicher Berichte über die fortdauernde Verfolgung der Griechen über die Lage und beschloßen, alle griechischen Kirchen und Schulen in der Türkei zu schließen und gleichwohl eine Enzyklika den orthodoxen autonomen Kirchen zu berichten. Die Kirchen waren auch im Jahre 1891 wegen des Konfliktes mit der Pforte bezüglich der Privilegien des Patriarchats geschlossen gewesen.

**Schneefall in Serbien.**

Belgrad, 8. Juni. Aus Desnice wird gemeldet, daß gestern Nacht dort Schnee gefallen sei. Die Gegend ist in weißes Kleid gehüllt.

**Krise in der französischen Regierung.**

Paris, 8. Juni. Der Entschluß des Präsidenten Poincaré, den Senator Ribot mit der Kabinettsbildung zu betrauen, wird von der gemäßigten republikanischen und konservativen Presse sowie von den Briand nahe stehenden Blättern mit lebhafter Befriedigung aufgenommen. Die Organe der geeinigten Radikalen sprechen sich in entschiedenster Weise dagegen aus, daß Ribot an die Spitze des neuen Ministeriums tritt.

Paris, 8. Juni. Ribot denkt, ein Kabinetts der Linken zu bilden, in das er mehrere Mitglieder des Ministeriums Doumergue, insbesondere Viviani übernehmen will.

Paris, 8. Juni. Ribot teilt Poincaré mit, daß er die Mission der Kabinettsbildung annehme.

**Die Operation Delcassé's.**

Paris, 7. Juni. Delcassé wurde heute an einem Anthrax operiert. Der Kranke hat mäßiges Fieber, wird aber infolge einer Erkältung durch heftige Hustenfälle geplagt. Sein Zustand ist nicht ernst.

**Revolutionäres aus Spanien.**

Paris, 8. Juni. Die „Agence Havas“ meldet aus Barcelona: Während einer öffentlichen Versammlung von Salminen wurden umfängerische Plakate im Versammlungssaale aufgeschlagen. Als die Polizei sie entfernen wollte, stieß sie auf den Widerstand der Versammlungsteilnehmer, welche die Polizeiorgane angriffen. Diese zogen vom Leber und zerstreuten schließlich die Demonstranten, von denen drei verhaftet wurden.

**Unruhen in Ancona.**

Ancona, 8. Juni. Bei den Zusammenstößen, die gestern hier stattfanden, begannen die Manifestanten auf die Polizei Steine zu werfen, wodurch 27 Carabinieri getroffen und leichter verletzt wurden. Die Carabinieri gaben nun einige Revolvergeschosse ab, wodurch ein Tapezierer getötet und zwei andere Demonstranten schwer verletzt wurden. Einer von ihnen ist später im Krankenhaus gestorben. Drei oder vier weitere Demonstranten wurden leicht verletzt. Die Gerichtsbehörde hat eine Untersuchung eingeleitet, die auch feststellen soll, wer den ersten Revolvererschuß abgegeben hat, der gegen einen Trupp Carabinieri aus einem benachbarten Hause abgefeuert worden sein soll.

Ancona, 8. Juni. Infolge der gestrigen Vorfälle hat die Arbeitskammer schon heute Nacht zum Protest den Generalkonferenz verlaubbart, der heute begann.

Rom, 8. Juni. Zu Beginn der heutigen Sitzung der Kammer verlangte der Deputierte von Ancona zum Zeichen der Trauer die Aufhebung der Sitzung. Es wurde namentlich abgestimmt und die Sitzung infolge der Beschlußunfähigkeit auf morgen vertagt.

**Die mexikanische Frage.**

Washington, 7. Juni. Die Abfahrt der mexikanischen Kriegsschiffe „Zaragoza“ und „Bravo“ nach Tampico, wo sie die von Huerta erklärte Blockade in Kraft setzen sollen, haben die mexikanische Frage noch kritischer gestaltet. Den beiden Schiffen folgen der nordamerikanische Kreuzer „Tacoma“ und das Kanonenboot „Sacramento“ mit dem Auftrage, die mexikanischen Schiffe zu überwachen. Man weiß, daß deren Kommandanten in Kenntnis gesetzt worden sind, die Vereinigten Staaten fänden Tampico als offenen Hafen an und wünschten keine Beeinträchtigung des dortigen Handels.

New York, 8. Juni. Nach einer Depesche aus Tampico errichten die Rebellen in Erwartung eines Angriffes von den Kriegsschiffen Huertas in aller Eile Befestigungen und bringen schweres Geschütz in Stellung. Es werden Vorkehrungen getroffen, um die Hafeneinfahrt nötigenfalls zu sperren.

**Wegen der „Roten Woche“.**

Berlin, 8. Juni. Vor der Strafkammer standen heute drei Arbeiter und ein Schankwirt unter der Anklage, während der anfangs März von den Sozialdemokraten veranstalteten „Roten Woche“ das Marmordenkmal Kaiser Friedrichs III. in Charlottenburg an 14 Stellen mit der Aufschrift „Rote Woche“ in roten Farben bemalt zu haben. Drei wurden zu je 1½ Jahren, der vierte wegen Beihilfe zu 1 Jahre Gefängnis verurteilt. In der Urteilsbegründung wird erklärt, das sei kein dunkler Tugendstreich, sondern eine wohlüberlegte Handlung, die eine Folge der unaufhörlichen Aufhebung der Sozialdemokraten sei.

**Ein Dampfer in Gefahr des Sinkens.**

Hamburg, 8. Juni. Der Vergütungsdampfer „Viktoria Luise“, die frühere „Deutschland“, die zur Zeit im Cauerter Hafen liegt, geriet heute in den frühen Morgenstunden in die Gefahr des Sinkens. Nach Eintritt der Ebbe war der Bug der „Viktoria Luise“ auf Grund geraten. Das Schiff neigte sich stark nachbordwärts zur Seite, wobei große Wassermassen durch die Vulkungen in das Innere drangen. Der Dampfer drohte in der für das Auslaufen der „Vaterland“ ausgebagerten Rinne zu sinken. Mit Eintritt der Ebbe richtete sich das Schiff wieder empor, worauf sofort Sicherheitsmaßregeln vorgekehrt wurden.

**In Räubers Händen.**

Konstantinopel, 8. Juni. Die hiesige belgische Gesandtschaft erhielt aus Smyrna einen von einem Unbekannten aufgegebenen Brief des von Räubern entführten belgischen Ingenieurs Lucien Tacak. Er meldet, daß er sich wohl befinde. Die Räuber haben das von ihnen verlangte Lösegeld auf 5000 Pfund ermäßigt und wollen bis 11. Juni warten. Eine andere Bande entführte einen griechischen Ottomanen, den Beamten des englischen Hauses Whitall in Smyrna und verlangt ein Lösegeld von 3000 Pfund. Das Haus Whitall soll geneigt sein, das Lösegeld zu zahlen.

## Telegraphischer Wetterbericht

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 8. Juni 1914.

Allgemeine Uebersicht:

Während im N das Barometerminimum rasch gestiegen ist, hat sich über Mitteleuropa ein flaches ausgebreitetes Depressionsgebiet ausgebildet, dessen tiefste Partien über der Riviera und der Balkanhalbinsel lagern. In der Monarchie teilweise wolkgig, unbestimmte Winde, wärmer. In der Adria halb bis ganz heiter, NE—NW-liche Winde, wärmer. Die See ist leicht bewegt.

Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Veränderlich, Neigung zu Niederschlägen und lokalen Gewittern, mäßige Winde aus dem SW- und SE-Quadranten, geringe Wärmeänderungen.

Barometerstand 7 Uhr morgens 752.2

2 " nachm. 752.1

Temperatur um 7 " morgens 14.8

2 " nachm. 18.3

Regenüberschuß für Pola: 136.8 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 17.30.

Ausgegeben um 4 Uhr — Minuten nachmittags.

Ein schönes Gesicht ohne Pasten und Pomaden erzielt man auf natürlichem Wege durch Gebrauch der „Lilienmilch - Boraxseife mit Benzoe“ zu 70 Heller. Die Seife wird von den schönsten Frauen als vornehmstes Toilettemittel verwendet, da dieselbe alle oben Substanzen enthält, welche für die natürliche Schönheitspflege unentbehrlich sind. Wenn Ihr Gesicht schön sein soll, dann kaufen Sie diese Seife noch heute; sie ist erhältlich in Drogerien, Apotheken und besseren Geschäften.

**Sommerfahrpläne**

Wimmer's und Waldhalm's Kondukteur vorrätig, in der Buchhandlung E. Schmidt, Piazza Foro 12.

**Kleiner Anzeiger.**

**Zu vermieten:**

- Schönes möbliertes Zimmer zu vermieten. Monte Paradiso, Villa Reji, Parterre. 1344
- Zwei elegant möblierte Zimmer mit ganz freiem Eingang nebst leerem Kabinett für Diener zu vermieten. Via Carucci 55, 1. St. 1345
- Hochelegantes möbliertes Zimmer mit zwei Betten nebst Herrenzimmer mit Klubsauteuils, elektrischer Beleuchtung und Badezimmer zu vermieten. Via Marianna Nr. 11, 2. St. 1346
- Zwei unmöblierte Zimmer, eventuell möbliert, mit separatem Eingang, zu vermieten. Via Castropola 50, 3. St., gegenüber der Volksschule. 1348
- Schön möbliertes Zimmer, zweifachstrig, samt Bad zu vermieten. Via Carlini 27, 2. St. 1355
- Wohnung, bestehend aus vier großen Zimmern, einem kleinem Zimmer, Vorzimmer, Badezimmer etc. zu vermieten. Via Dignano 19. 30
- Schön möbliertes Zimmer zu vermieten Via Dante 8. 1351
- Wohnung, drei Zimmer, Küche und Zubehör, zu vermieten. Via Veterani 55. 1349
- Elegantes neu möbliertes Zimmer mit separatem Eingang gleich zu vermieten. Via Diana 32, 2. St. 1352
- Zwei möblierte Zimmer sogleich und ein leeres Zimmer mit Badezimmer ab 15. Juni zu vermieten. Piazza Serlio 2, 2. St. rechts. 1342
- Ein großes neu möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Zaro 10. 1317
- Großes möbliertes Zimmer, eventuell mit Koft, zu vermieten. Via Siffano 12, 1. St. 1326
- Zwei schön möblierte Zimmer (auch einzeln) zu vermieten. Piazza Verdi 6, Hochparterre links. 00
- Geschäftslokal ab 1. Juli zu vermieten. Via Verubella Nr. 12, S. Polcarpo. 1314
- Wohnung, Zimmer und Küche, im Hof der Via Carlo DeFranceschi 48, zu vermieten. Auskünfte bei Volaffio, Banca Commerciale. 86
- Nett möbliertes Kabinett bei sauberer Familie zu vermieten. Via S. Felicità Nr. 4, 4. St. (von 12 bis 1 und 6—7 Uhr.) 6
- Möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Via Flanatica Nr. 3, 1. St. 1278
- Wohnung, bestehend aus zwei Zimmern und Küche, zu vermieten. Via Epulo 3, 1. St., Kata Barballe. 1327

**Zu mieten gesucht:**

- Ganz einfach möbliertes Zimmer per 15. d. M. von einem Herrn zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter „N. 3. 36“ an die Administration des Blattes. 6
- Gesucht zweizimmerige Wohnung ab 1. Juli von Offiziersfamilie, die für 1 Jahr verleiht. Anträge unter „N. R.“ an die Administration. 1302
- Wohnung, bestehend aus zwei Zimmern und Küche oder Zimmer, Kabinett und Küche, ab 1. Juli von kinderlosem Ehepaar zu mieten gesucht. Anträge unter „N. S. 1328“ an die Administration des Blattes. 1328

**Offene Stellen:**

- Gärtner als Hausmeister gesucht. Hauptpost. 1333.
- Mädchen für Küche wird gesucht. Anzufragen Via Ostilla 23, 1. St. 1341
- Kinderloses Ehepaar sucht eine Bedienerin. Adresse in der Administration unter „Nr. 1329“. 1329
- Einige junge Leute oder Mädchen werden als Platzisten gesucht: Hotel Cuzzi, Tür 28, zwischen 8 bis 10 Uhr vormittags und von 7 bis 10 Uhr abends. 1339
- Küchenmädchen für Vade-Etablissement wird aufgenommen. Auskunft in der Administration. 203
- Bedienerin wird gesucht. Via Marianna 11, 3. St. 1292

**Stellengesuche:**

- Portierposten in besserem Hause sucht eine anständige Frau. Gefällige Anfragen sind schriftlich an Antonia Herlich, Balmate 49, zu richten, da sie sich selbst vorstellen würde. 1347
- Büchsellernin, tüchtig und fleißig, sucht per sofort oder später Posten in besserem Geschäft hier oder in der Umgebung. Anträge erbeten unter „Schöne Zeugnisse“ an die Administration. 1350
- Ausarbeiten von Maschinen- und Bauzeichnungen (Projekte) als Nebenbeschäftigung gegen mäßige Entlohnung gesucht. Adresse in der Administration. 212

Möbelflicker empfiehlt sich für Möbelreparaturen und Polstieren jeder Art. Via Muzio 29, im Hof. 1325  
 Deutsche Bedienerin sucht Posten für Vor- und Nachmittagsstunden. Piazza Comizio 9, 2. St. 1318

**Zu verkaufen:**

- Junger Polizeihund zu verkaufen. Zu besichtigen von 4 Uhr an. Adresse in der Administration. 1343
- Wegen Abreise echte Teppiche, Möbel, Lampen, Geschirr u. dgl. zu verkaufen. Anzufragen Admiralsstraße 5, 1. St., Tür 3, von 2 bis 6 Uhr. 1353
- Kinderstisch mit Bänken zu verkaufen. Anzufragen in der Administration. 1320
- Gartenpumpe samt Schläuchen abzugeben. Veruda Villa Carla. 1177
- Seltener Gelegenheitskauf! Hübsches Kabinettzimmer, ganz neu, mit Vorhängen, Gasluster, Kristallspiegel etc. billig zu verkaufen. Via Campomareto 7, 1. St.; Auskunft bei Balbini, Parterre. 200
- Ausverkauf von Spitzen und Stickereien. Sehr gute Gelegenheitskäufe. Damenwäsche-Atelier M. Peklo, Via S. Michele 24. 1289
- Zu verkaufen: Seidene Tisch- und Bettdecken, auch kleinere Decken, gestickt; Seidenspitzen, Rohseide, weiße Seide, gestickte Seide für Blusen und Kimonos sowie hübscher weißer Waschkrep; Kaffee- und Tee-Service, verschiedene Nippfachen, Sings und Ausgrabungen. Rovar, Via Nuova 8. 1264
- Gelegenheitskauf! 17.500 Quadratmeter Obst- und Gemüsegarten, Nebengebäude (bestehend aus 15 Zimmern, Stallungen, Remise), gegen Süden gelegen mit der Aussicht aufs Meer, für ein Sanatorium besonders geeignet, wird aus freier Hand tief unterm Preis verkauft. Anzufragen Monte Paradiso 86, 1. St., hinter Cassoni vecchia, neben Restaurant Buroget, Verudastraße. 1322
- Gelegenheitskauf. Wegen Räumung des Lagers werden sämtliche Spitzen und Stickereien billigst verkauft. Damenwäsche-Atelier M. Peklo, Via S. Michele 24. 1288
- Gute Fiege zu verkaufen. Zu besichtigen Via Muzio 32 ab 5 Uhr nachmittags. 1316
- Nähmaschine, fast neu, zu verkaufen. Via Barbina, Villa „Specula“. Zu besichtigen täglich am Nachmittage. 208 a

Motorrad „N. S.“, 3 1/2 Pferdekraft, zu verkaufen. Adresse in der Administration. 1308

**Verschiedenes:**

Hotel Neptun, Via Minerva, neu eröffnet, mit Wiener Restaurant empfiehlt böhmische Küche und schwarze Biere sowie Zimmer von Kr. 1.00 aufwärts. 1336

Die Operationen zur See und das Zusammenwirken von Meer und Flotte im Balkankriege 1912/13.

von Hans Rohde, früherer Ordonnanzoffizier im Stabe des Oberkommandos auf Gallipoli. K 4-20

Vorrätig in der

Schrinner'schen Buchhandlung (C. Mahler).



**Pächter**

Tüchtige deutsche Eheleute werden für ein Gasthaus in guter Lage, bei großem Bierkonsum als Pächter gesucht. Kautionsfähige Bewerber wollen sich die Adresse in der Administration des Blattes einholen. 214

**Kautschukstempel**

Liefert schnell und billig  
 Jos. Krmpotić, Piazza Carli.

**Danksagung.**

Die Familie Franz Höss beehrt sich, allen jenen, die ihr anlässlich des Todes und Begräbnisses Ihrer Tochter **Marie** ihre Teilnahme, sei es durch Blumenspenden oder durch das Geleit zur letzten Ruhestätte, bekundet haben, den herzlichsten und ergebensten Dank auszusprechen.



Sidonie Haas von Kattenburg geb. Mrazek als Gattin und k. u. k. Kovettenkapitän Theodor Haas von Kattenburg als Sohn geben allen Verwandten, Freunden und Bekannten die tiefbetäubende Nachricht, daß ihr innigstgeliebter Gatte bzw. Vater, Herr k. u. k. Feldmarschalleutnant d. R.

**Theodor Haas von Kattenburg**

Besitzer des Militärverdienstkreuzes, der bronzenen Militärverdienstmedaille am Bande des Militärverdienstkreuzes und am roten Bande, der Kriegsmedaille, des Militärverdienstzeichens 2. Kl. für Offiziere, der Jubiläumerrückgabe und des Militärjubiläumkreuzes

am 7. Juni 1914 um 4 Uhr nachmittags nach langem, schweren Leiden im 77. Lebensjahre verschieden ist.

Die irdische Hülle des teuren Verblichenen wird am 10. Juni 1914 um 4 Uhr nachmittags in der Kapelle des k. u. k. Marinespitals eingeseget und nach Überführung nach Wien am Zentralfriedhof im Familiengrabe bestattet.

Pola, am 8. Juni 1914.

# Ein Wintertraum.

Roman von Anny Wolke.

30

Nachdruck verboten.

(Copyright 1912 by Anny Wolke, Lohpzig.)

Leo lacht plötzlich auf, und die hellen Tränen laufen ihm dabei übers Gesicht.

„Ingeleb,“ bittet er, sich über sie beugend, „Ingeleb, hörst du mich?“

Da schlägt sie die Augen auf, und ein Lächeln, so süß und hold und doch so weh, trifft ihn, daß er in tiefster Seele erschauert. Dann aber bricht eine jähe Angst aus ihren Augen, und sie schreit auf:

„Leo, was ist mit James, was ist mit deinem Bruder?“

Mühselig unterstützt von den Ärzten und Leo, richtet sie sich empor und starrt hin zu der Stelle, wo man oben James von dem Flugapparat befreit hat.

Der linke Arm hängt ihr schlaff herab. Die Ärzte, die sich mit dem Verband zu schaffen machen, schiebt sie zurück, und auf Leos Arm gestützt, schleppt sie sich bis an die Stelle, auf der James still ausgestreckt liegt und ihr mit weiten Augen entgegen sieht.

Wie ein stilles, letztes Grüßen bricht es aus seinem Blick.

„James“, schluchzt sie auf, „James, nicht so, nicht so!“

Da legt er zärtlich seine zitternde Hand auf ihr Haupt, und ein Lächeln fliegt über sein Gesicht.

„Du bist in guter Hut, Ingeleb, denn mein Bruder ist bei dir. Ich muß nun von dir gehen.“

Leo beugt sich erschüttert zu ihm hernieder.

„Bruder“, kommt es zitternd von seinen Lippen, „Bruder!“

Ein glückliches, sanftes Lächeln belebt seine aschfarbenen Züge, und dann fragt er leise:

„Wo ist die Mutter?“

Die Menge teilt sich. Ehrfurchtsvoll weicht alles zurück. Auf den Arm eines Arztes gestützt, wankt Marga Wood hinzu. Sie schreit nicht auf, sie weint auch nicht, als sie ihren Sohn erblickt, sie legt nur sanft ihr Haupt auf seine Brust, als sie neben ihn auf den Boden sinkt und leise aufstöhnt:

„Mein lieber, mein armer Sengel!“

Sie weint nicht, aber die Menschen, die in ehrfürchtiger Scheu da herumstehen und schluchzen, die erkennen in dem granddurchwühlten Gesicht den grauenvollen, herzzerreißenden Schmerz der Mutter.

Angstvoll fragen ihre Augen die Ärzte. Die schüttelein stumm das Haupt.

„Er hat das Rückgrat gebrochen“, flüstert einer Leo zu. „Es ist vorbei.“

Da quillt etwas heiß in ihm empor. An der Seite der fremden Frau, wie er sie immer genannt, kniet er nieder und bittet sein Haupt neben James' Wange. Die Frau sieht es nicht.

Der Flieger aber lächelt noch immer, und sein Auge sucht Ingeleb, die an der anderen Seite kniet und ihm zärtlich die Hand auf die Seiten legt.

„Nun wird mir das Sterben leicht“, murmelte er, „Ingeleb, Mutter, Bruder! Nun kommt die Sonne! Weißt du noch“, flüsterte er Ingeleb zu, „wie schön es war in dem weißen Winterwald? „Allein im Wald mit dem Winterweib?“ Weißt du es noch, Ingeleb, was du damals sagtest?“

Sie neigte leise das Haupt, und ihre heißen Tränen strömten über seine Hände.

„Ein Wintertraum nur sollte es sein, ein Wintertraum. Nun ist der Frühling gekommen und der Traum zu Ende. Nein“, fuhr er, mühsam das Haupt ein wenig erhebend, fort, „nie, nie wird er zu Ende sein.“

Er wollte noch mehr sagen, er konnte es nicht. Stumm nur fügte er fest Ingelebs Hand in des Bruders Rechte.

„Mein erstes und letztes Geschenk“, flüsterte er heiß. „Halte sie gut.“ Dann faßte er nach der Mutter Hand, und ein wehendes Zucken stahl sich um seine Lippen.

Man brachte eine Bahre herbei. Er winkte still ab. Und dann murmelte er, die brechenden Augen zur Sonne gerichtet, die soeben im letzten Verglühnen noch einmal durch Wolken brach, mit ersterbender Stimme:

„Mild taumeln die Flocken nieder

Vom Himmelsraum,

Und immer träum ich dich wieder —

Du Wintertraum.“

Und dann war's vorbei. Ein letzter, müder Seufzer, und Leo brückte ihm leise die Augen zu.

Sanft hob Leo die alte Frau empor. Sie sah ihn mit ihrem Blick an, dann aber schluchzte sie verzweifelt auf:

„Mein einziger, mein einziger Sengel!“

„Mutter“, hat Leo weh, „Mutter, verzeihe mir und nimm mich an als deinen Sohn, der nicht wußte, was er tat. Mutterliebe ist ja so unermesslich. Um ihn da laß uns gemeinsam weinen, wenn ich ihn dir auch nicht ersetzen kann.“

Niemand verstand, was der Mann zu der alten Frau sprach. Sie sahen nur, wie plötzlich die Mutter des Toten dem Mann, leidenschaftlich aufschluchzend,

an die Brust sank und wieder und wieder flüsterte:

„Mein Sohn, mein Sohn!“  
Und nun beugte sich der Mann zu Ingeleb, die ihre Hände betend über dem Antlitz des Toten gefaltet hielt, und richtete sie empor.

„Ingeleb, die Mutter wartet.“

Ingeleb lächelte, ein wehendes, herzzerreißendes Lächeln. Dann brach sie ohnmächtig an James' Seite zusammen.

Und der Frühlingsturm strich darüber hin. Mit Brausen zog es über die Lande. Der Wintertraum war zu Ende, und überall jubelte es: Der Lenz ist da!

Aber auf das stille Antlitz des Toten fielen plötzlich weiße Flocken. Und wie Balsamhauch senkten sie sich in weichen, warmen Flocken, vom Frühlingsturm getragen, auf ihn herab.

Ein Abschiedsgruß aus dem Winterwald.

\* \* \*

Und wieder war der Winter gekommen, und noch einmal hatte sich der Tag der Winter Sonnenwende erneut. Zahlreiche Sportgäste hatte er nach der Hochburg des Winterports St. Moritz geführt.

Nun ging es schon in den Karneval hinein, aber noch immer war St. Moritz von Sportgästen überfüllt.

Wer die Dorfstraße entlang ging, der hatte zu tun, sein mehr oder minder kostbares Leben in Sicherheit zu bringen.

„Bob, Bob!“ rief es wieder und immer wieder, und pfeilschnell sausten die Bobsteiger zu Tal. Die Hüpen ertönten, Lachen und Scherzen überall.

Ueber dem glitzernden, von hohen Tannen umgrützten See hob sich der Big Rosatsch gigantisch im Rosenlicht empor, und der Big Surley mit seinem flimmernden Gletscher funkelte in einem weißen Samtmantel, von Steinen übersät. Auf dem See spielte man in den sogenannten Eisringen Eishockey und Eiscurling, und flotte Schlittschuhläufer und -läuferinnen glitten in den gewagtesten und entzückendsten Sportkostümen über die spiegelglatte Bahn.

Skeletons und Tobogans, von den malarisch grau und rot angestrichenen Pferdegeschlitten gezogen, kletterten langsam zur Höhe über die weißen, tiefverschneiten Wege.

Hier kommt ein stattlicher Biererzug die Dorfstraße hinab. Wohl zwanzig kleine Skeletons und Bobs hat er im Schlepptau, auf denen in den verwegendsten Stellungen Männlein und Fräulein hocken.

„Attention!“ ruft es von allen Seiten. Ein Kreischen und Lachen, und die über und über mit Schnee bedeckte, übermütige Schlittengesellschaft ist verschwunden.

Da saust ein Rodel zu Tal.

Lang auf dem Bauch ausgestreckt, ruht eine Dame auf dem kleinen Holzgestell. Sie strampelt wie wahnsinnig mit den Beinen, so ihrem kleinen Gefährt die Richtung zwischen all den Schlitten, Bobs und Tobogans gebend.

„Das ist eine gute Bauchmassage“, meint da plötzlich eine große, dicke Dame, der Rodelnbeni anerkennend nachsehend, „das verhindert das Nickerchen.“

„Ich glaube ja, Bella, du hättest auch noch Lust“, bemerkt der Herr mit dem fest eingeknickten Einglas an ihrer Seite, indem er seinen Wollschal fester um den Hals zieht, denn von Maloja her blies ein kalter Wind.

„Warum denn nicht?“ gab Tante Bella, hochrot im Gesicht, zurück. „Bin ich etwa zu alt dazu? Bist du denn viel jünger? Es ist ja rein weg lächerlich, wie du dich auf die alten Tage als Sportsmann beust.“

„Das erhält gesund, Alte. Sieh mich mal an, jetzt Jahre bin ich jünger geworden.“

„Du wirst immer verrückter, Gerwin. Ich glaube wirklich, du gehst schließlich noch auf Freierrufen.“

„Nee, nee, nee doch. Fällt mir gar nicht ein. Ja, wenn ich Fräulein von Boffen hätte erlangen können. Aber natürlich, das war nichts für so einen alten Knaster, na, und Dit, den hat sie doch glänzend abblitzen lassen. War sehr geschick von ihr.“

(Fortsetzung folgt.)

## Kinematograph „Minerva“

Heute wird im Kino das Pathé Journal mit dem großartigen, im ungarischen Nationalkostüm gehaltenen

# „Geheimnis des Blinden“

vorgeführt werden. Demnächst

# „Das Erbe des Hasses“

**Okkasion!**  
**Brillant-Boutons,**  
je einsteinig, fehlerlose erstklassige prächtige Steine, selten groß. Preis 6700 Kronen.  
**Othmar Hollesch,**  
Uhrmacher und Juwelier, Piazza Foro 13.

### Brüner Stoffe

für Herren- und Damenkleider zu billigsten Fabrikpreisen kauft man am besten bei

**Etzler & Dostal, Brünn**

Schwedengasse 134-08

Lieferanten des Lehrbundes und Staatsbeamtenvereines.

Durch direkten Stoffkauf vom Fabrikplatz erspart der Private viel Geld. Nur frische, moderne Ware in allen Preislagen. Auch d. kleinste Maß wird geschnitten.

Reliably Musterkollektion positve zur Ansicht.



### Erste Leichenbestattungsanstalt

# MARIA POLLA

Via Sergia Nr. 51.

Vollkommen mit neuen Waren ausgestattet. Große Auswahl von Kränzen aus frischen Blumen, sowie in künstlicher Ausführung und Perlkranzen. Moderne Sterbezimmer- und Aufbahrungseinrichtungen,

**Moderne und elegante Leichenwagen.**

Transporte nach allen Gegenden.

204

Billige konkurrenzlose Preise.

# Um toten See.

Roman von Robert Kehlrausch.

53

Nachdruck verboten.

Mühsam hatte sich Höhenleitner von seinem Stuhl erhoben und seine gefasteten Hände bittend ausgestreckt. Reuchend hob und senkte sich seine Brust.

Aber der Staatsanwalt achtete nicht auf sein Bitten. Er sagte, zu dem Gendarm gewendet, der bei den Worten des Gefangenen an der Tür ein wenig gezaubert hatte: „Gehen Sie. Rufen Sie Herrn von Breitenbach. Wir wollen Klarheit in die Sache bringen.“

Die Arme sanken dem Gefangenen hinab, die Hände lösten sich auseinander, aber nur um sich gleich zu Säulen zu ballen, die krampfhaft bebten und zuckten. So bot er ein erbarmungswürdiges Bild von Schwäche, Wut und Verzweiflung zugleich.

Es dauerte nur kurze Zeit, bis Breitenbach in Begleitung des Gendarmen in der Tür erschien. Auf seinem Gesicht war noch immer das Lächeln, womit er den Staatsanwalt begrüßt hatte, und er fragte mit leichtem Ton: „Worin kann ich Ihnen dienen, Herr von Steglitz?“

„Ich möchte Sie bitten, sich diesen Menschen hier einmal genau anzusehen. Er gibt an, Xaver Höhenleitner zu heißen und früher bei Ihnen in Diensten gestanden zu haben.“

„Gern.“ Breitenbach trat ein wenig näher an den Gefangenen heran, blieb jedoch immer noch einige Schritte von ihm entfernt. Er betrachtete aufmerksam das ihm zugewandte, vom Fenster her hell beleuchtete Gesicht, aus dem die eingefallenen Augen unheimlich hervorleuchteten, schüttelte dann aber den Kopf. „Nein, Herr Staatsanwalt, ich kenne diesen Menschen hier nicht. Ein Diener des Namens, den Sie nannten, hat in der Tat vor Jahren einmal bei mir in Dienst gestanden. Dieser Gefangene hier ist aber nicht mit ihm identisch.“

„Haben Sie ihn genau betrachtet? Er ist krank und heruntergekommen, — er kann sich verändert haben.“

„Ich bin meiner Sache ganz gewiß. Der wirkliche Xaver Höhenleitner, der meines Wissens in Amerika ist, hat eine Narbe über dem rechten Auge, die bei diesem fehlt.“

Ein erstauntes, verzerrtes Lächeln war zuerst über die noch bleicher gewordenen Züge des Gefangenen gegangen bei den Worten Breitenbachs. Seht aber nahmen sie den Ausdruck einer fassungslosen Wut an; sein ganzer Körper begann zu bebden, und er schrie mit heiserer, entstellter Stimme: „Was, verleugnen will mich der Herr? Da muß ich mich dem Herrn wohl a bitterl ins Gedächtnis zurückrufen. Ich kenn' den Herrn schon, und ich hab' nichts vergessen von dem, was ich g'rußt

hab' und weiß. Auch nichts von dem Meineld, den der Herr von Breitenbach g'schworen hat vor Gericht!“ „Was soll das heißen?“ Streng, aber zugleich ein wenig betroffen tat Herr von Steglitz die Frage. Breitenbach schwieg und lächelte noch immer, doch dies Lächeln wurde nach und nach von einer kalten Starrheit, als wenn es festgefroren wäre auf seinem Gesicht.

„Das soll heißen, daß der hochedle Herr von Breitenbach daher g'hört, daher an mei' Seit'n, wo die Unged klagten ihren Platz haben. Daß er schon lang' das ist, wozu er mich erst g'macht hat, ein Lump und ein Verbrecher!“

„Sakten Sie es für angebracht, Herr Staatsanwalt, solchen Unstun, — solchen Wahnsinn länger anzuhören?“

Mit einem heiseren Lachen in der Stimme tat Breitenbach die Frage. Aber war es der sonderbare Ton seiner Worte, war es der Klang der Wahrheit im Wutschrei des Gefangenen, — der Staatsanwalt warf einen Blick erwachenden Mißtrauens auf den lächelnden Frager und entgegnete: „Der Mann mag sagen, was er zu wissen meint. Es wird Ihnen ja voraussichtlich leicht werden, seine Behauptungen zu widerlegen.“

„Ja, Herr Staatsanwalt, das dürfte's mir nicht verbieten, daß ich Ihnen jetzt sagen tu', was ich weiß. Diener bin ich g'wesen bei diesem Herrn, bei diesem selben Herrn von Breitenbach hier, — ach! Jahr sind's g'wesen im vergangenen Frühjahr. Er ist mir kein schlechter Herr g'wesen, ich muß es sagen, wie's ist; und ich hab' ihm darum auch nichts Böses gewollt und hab's Maul gehalten, wie die Sach' mir offenbar geworden ist. Das ist nämlich so g'wesen: Eines Morgens, wie ich in der Früh den Papierkorb aus'leert hab' im Arbeitszimmer von dem Herrn von Breitenbach, von diesem Herrn hier, wo da vor mir steht, — da hab' ich im dem Papierkorb einen Brief g'funden. Zerrißten war er schon, aber nur so zwei-, dreimal durchg'riß'n in große Stück', wie's die Herrschaften manchmal tun, weil s' nicht daran denken, daß ein Diener gern etwas wissen möcht' von die Heimlichkeiten von seiner Herrschaft. Ich aber, ich hab' noch keinen Diener kennen g'lern't, wo solch ein Brief nicht rausklaubt aus dem andern Papier und in seine Tasch'n steckt und sauber wieder z'sammensetzt, wenn er Zeit hat und allein ist, Na, so hab' ich's denn auch g'macht. Und ich hab' den Brief ganz gut wieder z'sammenbracht, daß ich ihn hab' lesen können. Und er ist g'schrieb'n g'wes'n von einem Fräulein Eugenie Neubeck, wo ich ganz gut gekannt hab'. Weil ich öfter hab' zu ihr müß'n und Botschaften hintragen vom Herrn von Breitenbach und Buketter und so dergleichen. In dem Brief im Papierkorb aber hat's g'schrieb'n, wie sie unglücklich wär', und wie der Herr ihr doch versprochen g'habt hätt', daß er sie heiraten tät; und wie er nun sein Wort nicht hielt. Wo

die Sach' aber so läg', da wollte sie nun auch die dreißigtausend Mark wieder haben, wo sie dem Herrn von Breitenbach ein halbes Jahr zuvor g'lehen hätt'. Und um dieses Geld, Herr Staatsanwalt, um diese dreißigtausend Mark hat sich's dann gedreht in dem Prozeß, wo das Fräulein gegen den sauberen Herrn hier angestrengt hat ein paar Wochen danach. Und weil's nichts Scherliches nicht in Händen g'habt hat, ist's zum Schwur gekommen, und dieser edle Herr von Breitenbach hat einen Meineid geschworen vor Gott und vor'm Gericht.“

Erschöpft hielt er inne und hielt sich taumelnd an der Lehne seines Stuhles. Alle schwiegen für einen Augenblick, dann fragte der Staatsanwalt: „Was haben Sie auf diese sonderbaren Beschuldigungen zu erwidern, Herr von Breitenbach?“

Das Lächeln auf dem Gesichte des Befragten war noch starrer und krampfhafter geworden, aber Haltung und Stimme blieben ruhig. „Der arme Mensch ist krank, er phantasiert.“

„Du Lump, du Hund, elendiger!“ Höhenleitner hatte einen Versuch gemacht, sich auf Breitenbach zu stützen, aber die Gendarmen waren aufgeprungen und hatten ihn gepackt. Röchelnd sank er nun auf den Stuhl. Herr von Steglitz sagte mit erhobener, drohender Stimme: „Wenn Sie sich Ungehörigkeiten erlauben, werde ich sie fesseln und abführen lassen, bis Ihnen Vernunft und Besinnung zurückgekommen sind.“

„s ist schon vorüber, Herr Staatsanwalt; 's war nur — aber 's ist schon vorüber. Ich will ganz ruhig sein. Und wo's nun einmal so gekommen ist, möcht' ich's halt los werden vom Herzen. Ich weiß ja so nicht, ob ich noch lang' werd reden können.“

„Glauben Sie noch Tatsächliches und Sachdienliches mitteilen zu können, so sprechen Sie.“

„Aber ein wenig rasch, wenn ich bitten dürfte.“ warf Breitenbach in hochmütigem Tone ein. „Ich habe keine Zeit, um noch lange diese tollen Erfindungen eines wahrscheinlich vom Trunk zerrütteten Gehirns anhören zu können.“

Der Staatsanwalt ignorierte den Zwischentwurf und forderte nur durch eine Bewegung noch einmal den Befragten zum Reden auf.

(Fortsetzung folgt.)

**Frauen** nehmen bei Störungen (Blutstockung) keine wertlosen Pflanz, Tabletten, Pulver, Tees, Mehl an. Geniem zu nehmendes erprobt garant. unschädli. Mittel hilft sicher. Täglich erhalte freiw. Dankschr. Eine grosse Schachtel K 4 88 portofrei. Diskrete Zusendung durch Dr. med. H. Seemann, Sommerfeld 105 (Niederlausitz). Auf Wunsch erfolgt Zusendung durch Wiener oder Budapest Versandstelle, daher Zollschwierigkeiten ausgeschlossen. 48



## Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe in Wien

Aktienkapital und Reserven zirka 246 Millionen Kronen.

### Die Filiale in Pola Clivo S. Stefano 3

empfehl't Ihre Dienste zur Besorgung aller wie immer gearbeiteten in das Bankfach einschlägigen Geschäfte, wie:

- Übernahme von Geldern** gegen Einlagebücher und im Kontokorrent zur bestmöglichen Verzinsung.
- Eskomptierungen** von Geschäfts-Wechseln zu mäßigen Bedingungen.
- Kulantester Ein- und Verkauf** aller Gattungen Wertpapiere, Münzen und fremder Nolen.
- Ausführung von Börsenaufträgen** für sämtliche in- und ausländischen Wertpapiere.
- Vermietbare Panzerkassenschächer** (Safes) unter eigenem Verschlusse der Parteien zur Aufbewahrung von Wertpapieren, Dokumenten, Edelmetallen und Schmuckgegenständen.
- Inkasso** von Wechseln und anderen Wertpapieren.
- Gewährung von Krediten** an Handels- und Industrie-Unternehmungen.
- Ausgabe von Anweisungen und Kreditbriefen** auf alle bedeutenderen Plätze des In- und Auslandes.
- Versicherung von Losen** und sonstigen Wertpapieren gegen Verlosungsverlust.
- Übernahme von Wertpapieren** zur Verwaltung und von Wertpapieren, Dokumenten, Gold- und Silbergegenständen zur Aufbewahrung.
- Erteilung von Vorschüssen** auf Staats- u. sonstige Wertpapiere.

**Feuer- und Einbruchsicheres Kassenschächer.**

### Arbeitervor-merkbücher

für  
**Industrielle**  
und  
**Unternehmer**  
nach Vorschrift des  
Gewerbeinspektors

### „Optimax“- Notizbücher

### Rantfunkstempel

### „Penkala“-Stifte

Papierhandlung  
**Jos. Krmpotic**  
**POLA**  
Platz Carl I

Durchführung von Vinkulierung oder Devinkulierung von **Militärheiratskautionen.**

## Zweigverein Pola des Frauenhilfsvereines vom Roten Kreuze für Triest und Istrien

**Donnerstag, den 11. Juni 1914**

**nachmittags von 3 bis 8 Uhr**

findet das am Pfingstmontag wegen ungünstiger Witterung verschobene

# VOLKSFEST

auf der großen Wiese im

# KAISERWALDE

zu wohltätigen Zwecken statt.

## Vier Musiken

Tanzboden, Pferde- und Eselreiten, Sport- und Kinderspiele, Kletterbäume, Rutschbahn, Ringelspiel, Schiessbuden, Photographen, Restauration, Buschenschänke, Kaffeehaus, Champagnerzelt, Jausenzelt, Gefrorenes-, Zuckerbäckereien-, Blumen-, Bonbons- und Ansichtskarten-Verkauf etc. etc.

**zwanglos zu fixen und sehr mäßigen Preisen.**

**Entree ausnahmslos 20 Heller pro Person.**

**Garderobe pro abgegebenes Stück sowie Toilettenbenützung je 10 Heller.**

## Glückshafen

**mit 2000 verschiedenen Gewinnen; einmal Ziehen 10 Heller.**

## Um 5 Uhr große Tombola

**mit 25 Ambi, 20 Terni, 15 Quaterne, 10 Cinquine und 3 Tombola-Hauptgewinnen im Gesamtwerte von etwa 800 Kronen; Preis einer Tombolakarte nur 20 Heller.**

## Um 7 Uhr Versteigerung

**von 25 wertvollen Gegenständen.**

## Um 8 Uhr Einrücken

**der Musiken vom Festplatze in die Stadt mit klingendem Spiele und angezündeten Laternen bis zur Kreuzung der Via Siana und Via Dignano, gefolgt von Festteilnehmern mit den im Kaiserwalde erhältlichen Lampions.**

## VERKEHRSMITTEL:

1. Um 2:30 und 3:30 Uhr je ein Personenzug der Staatsbahn mit 20 Waggonen vom Café Miramar bis zur Kirche Madonna delle Grazie; von dort ist der Weg zur Festwiese markiert; Fahrpreis für Erwachsene und Kinder 20 h pro Person.
  2. Verstärkter Straßenbahnbetrieb zur Haltestelle Kaiserwald oder bis zur Endstation Madonna delle Grazie und zurück, zu normalen Feiertagspreisen.
  3. Von 2:30 Uhr an vom Marinekasino aus permanenter Stalzer-Autobus-Verkehr über die S. Danielestraße in den Kaiserwald zur Festwiese und zurück, pro Fahrgast 70 h.
  4. Von 2:30 Uhr an vom Elisabethparke aus permanenter Heeres-Autobus-Verkehr über die S. Danielestraße in den Kaiserwald zur Festwiese und zurück, pro Fahrgast 40 h.
  5. Automobilverkehr von den Standplätzen aus über die S. Danielestraße in den Kaiserwald zur Festwiese und zurück, pro Fahrt 3 K.
  6. Wagenverkehr von den Standplätzen aus über die S. Danielestraße in den Kaiserwald zur Festwiese und zurück, pro Fahrt 2 K.
- NB.: Um Stockungen der Autos und Wagen im Kaiserwalde zu vermeiden, wolle der Fahrpreis beim Einsteigen entrichtet werden.

**DAS FESTKOMITEE.**